



Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

Nº 149.

Hirschberg, Sonnabend den 28. Juni.

1884.

* Der Staatsrath.

Bekanntlich besteht über die dem Staatsrath zuge-
dachte Thätigkeit, da das Regulativ dafür noch nicht
bekannt ist, bis jetzt ziemliche Ungewissheit. Die neueste
"Provinzial-Correspondenz" nuntheit über die Func-
tionen des Staatsraths unter Hinweis auf das vom
Könige genehmigte Regulativ Einiges mit.

Danach erfolgt die Begutachtung der dem Staats-
rath zu unterbreitenden Vorlagen nur ausnahmsweise
aus besonderen Gründen durch das Plenum, dagegen
in der Regel durch eine engere Versammlung. Diese
engere Versammlung, wie sie schon durch die Verord-
nung, betreffend die Vereinsachung der Berathungen
des Staatsrathes vom 6. Januar 1848 vorgesehen ist,
setzt sich zusammen aus dem Präsidenten, sämtlichen
Mitgliedern des Staatsministeriums, dem Staatsse-
kretär des Staatsraths und einer der sieben Abtheilungen,
in welche, entsprechend den Hauptzweigen des Staats-
dienstes, der Staatsrath eingeteilt ist; zu den Mit-
gliedern dieser Abtheilung treten noch vier aus den
anderen Abtheilungen, von dem König jedesmal zu be-
rufende Mitglieder hinzug. Dieser engere Staatsrath,
in welchem der Schwerpunkt der Wirksamkeit des Staats-
raths bisher gelegen hat und auch ferner liegen soll,
wird also je nach dem zu berathenden Gegenstande ver-
schieden zusammengesetzt sein.

Das citirte Blatt knüpft daran noch folgende Be-
merkungen: Ergiebt sich hieraus, daß die von gewisser
Seite geäußerte Auffassung, der neue Staatsrath werde
bei einer Zahl von über 100 Mitgliedern ein Parla-
ment im kleinen sein, unzutreffend ist, so birgt auch
der Zweck, zu welchem der Staatsrath von Neuem ein-
berufen ist, dafür, daß derselbe weder die Thätigkeit
des Parlaments beeinträchtigen, noch, wie gleichfalls
behauptet worden, von demselben in den Schatten ge-
stellt werden wird. Der Zweck besteht in der vollkom-

menen Vorbereitung der Gesetzesvorlagen, die bisher allein
auf den Schultern des Staatsministeriums ruhte. Das
Bedürfnis hierzu ist vor Allem in den Kreisen selbst
empfunden worden, in welchem die gesamten Fäden
des Staatsorganismus zusammenlaufen und welche zur
Überwachung der Interessen desselben berufen sind.

Es ist bei jeder Gesetzgebung von Wichtigkeit, sowohl
die Folgen zu überblicken, welche eine Maßregel auf
die Kreise des Volkslebens üben wird, als auch die
Rückwirkung, welche sie auf den Staats- und Regierungs-
Organismus haben kann und in vielen Fällen haben
muß. Diese Voraussicht nach beiden Richtungen hin
ist nicht leicht und kann nur durch das Zusammen-
wirken vieler, an Erfahrung reicher Männer gewonnen
werden. In den parlamentarischen Körperschaften tritt
ganz naturgemäß sogleich die Rücksicht auf die Volks-
kreise und ihre verschiedenartigen Interessen bei jedem
Act der Gesetzgebung in den Vordergrund. Die an-
dere Rücksicht auf die Stetigkeit, Autorität und Func-
tionsfähigkeit des Regierungsorganismus ist aber ebenso
wichtig. Denn von der Sicherheit derselben hängt das
Wohl und die Festigkeit des nationalen Daseins ebenso
sehr ab, als von der gesunden Regsamkeit und kräfti-
gen Bewegung der sozialen Lebenskreise. Eine bessere
Beurtheilung der einzelnen Gesetzgebungsprojekte in
ihrer Wirkung nach dieser Richtung hin wird nur zu
erzielen sein, wenn neben dem Staatsministerium eine
größere Anzahl verschiedener, in hohen Staatsämtern
thätiger und längerer Zeit thätig gewesener Personen
aus dem reichen Schatz ihrer Erfahrungen ihr Gut-
achten über die Bedürfnisse des Staats- und Regie-
rungsorganismus abgeben.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Berlin, 26. Juni. Gestern Nachmittag arbeitete

Se. Majestät der Kaiser allein und erschien Abends
im Theater. Heute früh sah Alerhöchstderselbe die
Brunnenkur fort, machte eine Promenade und nahm
sodann die Vorträge des Hofmarschalls Grafen Per-
poncher und des Generallieutenants von Albedyll ent-
gegen.

— Fürst Bismarck besuchte am Mittwoch Nach-
mittag die Späth'schen Baumschulen zu Britz bei Berlin
und besichtigte die ausgedehnten Anlagen mit großem
Interesse. Der Reichskanzler ist bekanntlich ein aus-
gezeichneter Dendrologe und beschäftigt sich eingehend
mit der Erprobung der für unsere Forsten geeigneten
fremdländischen Gehölzarten. Vor dem Verlassen der
Baumschule erfreute Fürst Bismarck den Besitzer der-
selben, Deconomierath Späth, durch das Pflanzen einer
ungarischen Silberlinde als Gedenkbaum.

— Der Kaiser von Russland hat einen Be-
fehl erlassen, nach welchem die Offiziere und Mann-
schaften des 85. Vyborg'schen Infanterie-Regiments,
zu dessen Chef Prinz Wilhelm von Preußen ge-
legentlich der Festlichkeiten bei der Großjährigkeits-
Erklärung des Großfürsten-Thronfolger ernannt wurde,
fortan den Namenszug des Prinzen zu tragen haben.

— Eine Anzahl amerikanischer Chemiker hat vor
kurzem dem Herrn Geheimen Rath A. W. Hofmann
hier eine in der Münze zu Philadelphia geprägte große
goldene Medaille überwandt, zum Andenken an den
vorjährigen Besuch Hofmann's in Amerika und in
Anerkennung der großen Verdienste, welche sich dieser
Gelehrte durch seine Arbeiten auf dem Gebiete der
organischen Chemie um die Wissenschaft und Industrie
erworben hat. Die Medaille zeigt auf der einen Seite
das wohlgesungene Portrait Hofmann's, auf der andern
Seite die Widmung.

— Der Reichstag genehmigte heute debattelos
die Literarconvention mit Italien, sowie den Vertrag

traf und kennen lernte, war er gebrochen, schon halb
gefält von der Sichel des Todtenschüters.

Wo war all das Glück geblieben, weswegen er Su-
sanne verlassen? Wo vor Allem war jenes Weib, deren
Banne er seine Stellung, die leusche Flamme des häus-
lichen Herdes geopfert?

Und gleichwohl war Susannen's Gatte am gebrochenen
Herzen gestorben.

Es konnte nicht anders sein. Warum hatte denn
der Arzt die Achseln gezogen und gemeint, seine Hilfe
könne wenig frömmen, weil irgend eine große physische
Erschütterung das Nervensystem vollkommen vernichtet
habe? Krank konnte man Georg im landläufigen
Sinne keinesfalls nennen. Die breite Brust, die hohe
ritterliche Gestalt waren kein Herd für jene verderbli-
chen Symptome, aus denen sich die Krankheiten auf-
bauen.

Ganz gewiß! Jenes Weib mußte Georg von Ver-
der, den betörten, einst heißgeliebten Mann getötet
haben. Darum lag auch ein Fluch wider sie auf seinen,
vom Todestampf verzerrten Zügen. Darum hatte er
sie auch mit einem Sarkasmus, dessen Bitterkeit erhöht
wurde, wenn man den Moment erwog, "Gräfin Blau-
bart" genannt. "Gräfin Blaubart" — das hieß doch,
daß sie die Männer zu töten sucht, welchen sie einst
die volle Gunst der Liebe gewährte.

"Susanne!" murmelte er dann, seinen Gedanken
eine andere Richtung gebend.

Welcher Gnom narre ihn, daß jene tollen Hirn-
gespinnste seiner Jugend von Neuem seinen Verstand
umflatterten! Jahre waren inzwischen verflossen und

die Zeit hätte ihn doch lehren sollen, daß der Mann
nicht jenen Gaukseien, jenen Sirenen gesängen der
eigenen Wünsche die Sinne leihen soll, wie er es als
Jüngling gethan. Verführte ihn jene Liebe von Neuem?
Oder durste er heut mehr Hoffnung als damals hegen,
daß gesiebte Weib unter ein eigenes Dach zu geleiten?
Gewiß! Sie schätzte ihn, sie hielt ihn wert wie einen
Freund. Allein was frommte ihm dies? Kann sich
Der mit dem mattglänzenden, falben Mondlicht zufrie-
den stellen, dessen Auge darnach leucht, direct hinein
in den feurigen Sonnenherd zu schauen, und sei es
auch nur, um sofort wieder, geblendet, den Blick seit-
wärts zu lenken?

Sie war ja frei! Frei zuvor schon gewesen, da
ein irdischer Richterspruch längst jenes verhängnisvolle
Ehebündniß, an welchem die Buhlerin gerüttelt, für
nichtig erklärt hatte. Doch jetzt lag Der in der Erde,
dem sie über seinen verbrecherischen Ehebruch hinaus
Treue bewahren zu müssen geglaubt. Er selbst hatte
die Botschaft, von welcher die übrige Menschheit nichts
zu wissen schien, überbracht.

Und sein Weib — wie nahm sie diese Kunde auf?
Conrad Sembrik gedachte der Stunde, da er Susanne
zum ersten Mal nach so langer Trennung gesehen und
ihr die Nachricht, daß sie Witwe sei, überbracht. Jener
Moment war festgegraben in seiner Erinnerung. Er
sah sie zusammenzucken, wie wenn die letzte Faser einer
Hoffnung, welche sie so gern noch einmal erfüllt ge-
wünscht, nunmehr zerrissen sei. Er glaubte, er müsse
sie führen, umfangen, damit sie nicht zusammenbreche.
Und dann die plötzliche Wandlung zur Energie. Wie

Und außerdem drang keine Kunde von Georg von
Werder in die Heimath; man wollte wissen, daß er
sich nach Wien, nach Paris oder einer andern Weltstadt
begeben, wo er im Besitz und Genuss des Weibes, das
er sich erträgt, seine Tage verlebte; wie weggeschneit
erschien er aus dem Gedächtniß seiner ehemaligen Be-
kannten.

Als ihn dann Conrad Sembrik so unvermutet

mit Siam, den Verkauf geistiger Getränke. Dagegen schloß sich eine längere Debatte an den Handelsvertrag mit Corea. Abg. v. Molzahn-Güll erklärte hierbei die Bereitwilligkeit der Conservativen, noch in dieser Session die Postdampfer-Subventionsvorlage zur Erledigung zu bringen. Abg. Dr. Kapp (frei.) schob die Schuld dem Reichskanzler zu, der die Vorlage drei Monate lang habe liegen lassen; nun brauche sich der Reichstag auch nicht damit zu beeilen. Geh. Regierungs-rath v. Küssnerow bedauerte, daß die Vorlage über die Dampfersubventionen unerledigt geblieben. Die Engländer seien uns auf Corea durch bessere Verbindungen zuvorgekommen. Abg. Richter erwiederte, der Reichskanzler habe die Vorlage im Seniorencorvent selbst fallen lassen, indem sie auf deren Durchberatung nicht bestanden habe. Minister v. Bötticher wies die Be-hauptung zurück, daß die Vorlage seit Februar fertig gewesen. Abg. Dr. Windthorst erklärte, das Centrum sei nicht gegen die Dampfervorlage, es verlange nur eingehende Prüfung. Abg. Dr. Hammacher beflogte, daß auch diese nationale Angelegenheit zur Parteisache gemacht werden. Abg. Rickert polemisierte gegen die „Nordd. Allgem. Ztg.“ Fürst Bismarck entwickelte im Anschluß an seine Erklärungen in der Commission die Grundzüge seiner Colonialpolitik. Daz er nicht schon früher den Zusammenhang der Vorlage mit der Colonialpolitik dargethan, liege einfach daran, daß er erst die Antwort Englands in der Angra-Bequena-Angelegenheit abwarten wollte. Er, als auswärtiger Minister, nehme aber auf die auswärtigen Staaten die Rücksicht, welche Andere erfordern. Die dilatorische Sprache, welche die Mehrheit der Commission gesprochen, verstehe er sehr wohl, er bestrehe daher nicht auf die Durchberatung der Vorlage, aber er werde in nächster Session wiederkommen. Nachdem sich noch die Abg. v. Wöllwarth für und Bamberger gegen die Dampfer-Vorlage ausgesprochen, entspann sich zwischen dem Reichskanzler und dem Abg. Richter eine längere Discussion, die den Höhepunkt der Debatte bildete. Abg. Richter schlug einen ungewohnt mäßigen Ton an. Man habe ja die colonialpolitischen Auffassungen des Reichskanzlers bisher nicht gekannt, man müsse sich die Sache noch überlegen, vielleicht würden sich die Meinungen mehr nähern, als man bisher angenommen. Fürst Bismarck sprach seine Freude darüber aus, daß seine Politik quasi schon Anerkennung bei dem Vorredner gefunden. Auf die Worte Richter's müsse man aber doch genau aufpassen, ob sie nicht irgendwo einen Stachel enthielten. Auf eine spätere Neuherierung Richter's in Bezug auf die Austragung von überseeischen Austragungen „vor Meß“ erklärte der Reichskanzler, daß die Beziehungen der französischen zur deutschen Regierung wohlwollende und freundliche seien, wie überhaupt zu allen Regierungen, so daß ein Krieg für die nächste Zeit als absolut außer der Möglichkeit liegend scheine. Diese Erklärung wurde mit lebhaftem Beifall aufgenommen. Der Vertrag mit Corea wurde schließlich genehmigt. — Morgen: Unfallversicherung, Aktien- und Relictengesetz.

— Die „freisinnige“ „Nationalzeitung“ läßt bezüglich der Colonialpolitik nicht in das Horn ihrer

politischen und mancherlei Freunde Richter und Bamberger, sondern schreibt: „In hohem Grade erfreulich ist die Erklärung, welche Fürst Bismarck über die Ziele deutscher Colonialpolitik abgab. Der Reichskanzler erklärte, daß nach seiner Ansicht das Reich nicht Colonien gründen und mit bureaukratischen Apparaten versehen, sondern nur die aus sich selbst herauswachsenden Unternehmungen deutscher Reichsangehöriger schützen solle. Diese Erklärung trifft den Kernpunkt der Frage und entscheidet sie in einer Weise, welche geeignet ist, das Vertrauen, welches die auswärtige Politik des Reichskanzlers im Allgemeinen genießt, auch speziell seiner überseeischen zuzuwenden.“ Es ist erfreulich, daß selbst ein sonst so strict oppositionelles Blatt, wie es die „Nationalzeitung“ seit einigen Jahren ist, die Politik der Opposition nicht so weit treibt, daß es darüber das Verständnis für die nationale Bedeutung der von dem Kanzler betreffs der colonialpolitischen Bestrebungen des Reichs abgegebenen Erklärungen verloren hat. Freilich werden die „Freisinnigen“ als Partei hierdurch nicht reingewaschen: sie bleiben an den Rockhöfen der Herren Richter und Bamberger hängen.

— Aus Anlaß der Nachrichten über den Ausbruch einer choleraähnlichen Krankheit in Toulon sind von Reichs wegen nähere Ermittelungen über die Natur der Krankheit und über die an Ort und Stelle getroffenen sanitären Maßnahmen veranlaßt. Gleichzeitig werden für den Fall, daß die Krankheit sich als die asiatische Cholera herausstellen sollte, entsprechende Abwehrmaßregeln deutscherseits vorbereitet.

— Die sozialdemokratische Agitation hat in einzelnen rheinischen Industriebezirken in neuerer Zeit derart überhand genommen, daß die Behörden allenthalben gezwungen sind, die strengste Wachsamkeit obzuhalten zu lassen, um Ausschreitungen zu verhüten. Die Fachvereine, welche sich lange Zeit gegen die politischen Agitatoren mit Erfolg zu wahren vermochten, sind schließlich doch unterlegen und bilden jetzt nur noch sozialdemokratische Conventikel. Insbesondere sollen die Verhältnisse in Elberfeld-Barmen sich derart gestaltet haben, daß an außerordentliche Maßregeln wird gedacht werden müssen. In Zusammenhang mit diesen Thatsachen steht es wohl, wenn gerüchtweise verlautet, die preußische Regierung werde demnächst beim Bundesrat die Verhängung des kleinen Belagerungszustandes über Elberfeld-Barmen beantragen.

— In der Sitzung der ständigen Deputation vom 18. März d. J. war zwar beschlossen, den diesjährigen völkerwirtschaftlichen Congress im September in Gotha abzuhalten, zugleich aber auch die Vertagung des Congresses für den Fall in Aussicht genommen, daß die Reichstagswahlen im September oder bald danach stattfinden sollten. Dieser Fall wird nun vor-aussichtlich eintreten; deshalb haben die hier zur Zeit anwesenden Mitglieder der ständigen Deputation die Vertagung des 22. Congresses auf das nächste Jahr beschlossen.

— Der Statthalter Freiherr v. Manteuffel hat dem Meier Ruderclub für die Ruder-Ragatta des Mittelrheinischen Verbandes am 20. Juli einen Zu-

schuß von 3000 Ml. bewilligt, wofür prächtige Preise beschafft worden sind. Die Pariser Ruderer beabsichtigen nun, sich diese Preise heimzuholen, was ihnen den jungen elsässisch-lothringischen Vereinen gegenüber nicht schwer gefallen wäre. Die Meier aber bekamen davon Wind und wandten sich an den Berliner Ruderclub, er möge doch die Regatta beschließen, um die Ehre Deutschlands zu retten. Obwohl für Ems, Breslau und Hamburg bereits verpflichtet, berief der Club doch sofort eine Generalversammlung, um diese Bitte von Meier vorzutragen. Und es fanden sich Mannschaften sofort bereit. Auch waren binnen wenigen Minuten 1500 Ml. zu den Kosten gezeichnet, woran sich auch Mitglieder anderer Berliner Vereine in ähnlicher Weise beteiligten.

Thorn, 26. Juni, früh. Der Weichselstand, jetzt 6,45 Meter über dem Pegel, ist andauernd steigend. Die Ueberschwemmung richtet bedeutende Verheerungen an, die Bändereien sind überschwemmt; der Schaden ist groß. Der Weichseldamm ist in Gefahr.

Danzig, 25. Juni. Gestern Abend wurden von den bei Goppot vor Anker liegenden Schiffen bei elektrischer Lichte Manöver ausgeführt. Die Beleuchtung war eine so intensive, daß sogar die Weichselmündung tageshell erleuchtet war.

Oesterreich-Ungarn.

Graz, 25. Juni, Abend. In dem hier verhandelten Anarchisten-Prozesse sind von den 23 Angeklagten 9 von den Geschworenen der Störung der öffentlichen Ruhe schuldig erkannt und zu schweren Kerkerstrafen von 13 Monaten bis 4½ Jahren verurtheilt. Die übrigen Angeklagten wurden freigesprochen.

Frankreich.

Paris, 26. Juni. Nach den letzten Berichten aus Toulon sind daselbst gestern Abend noch zwei Todesfälle an Cholera eingetreten, so daß sich die Gesamtzahl der gestrigen Todesfälle auf sieben beläuft.

— Eine an den Marineminister gerichtete Depesche vom 25. d. Mts. bestätigt, daß eine Colonne von 700 Mann, darunter 300 tonkinesische Hilfsstruppen, als dieselben Langson besetzen wollten, in einem Defilé von 4000 Mann regulärer chinesischer Truppen angegriffen wurden. Die Colonne behauptete ihre Positionen und zwang den Feind zum Rückzuge; der Verlust der Franzosen betrug, wie gemeldet, 7 Tote und 42 Verwundete, darunter 2 Offiziere. General Negrer entsandte 2 Bataillone und 2 Batterien zur Verstärkung.

England.

London, 25. Juni. Die „Ball Mall Gazette“ spricht ihre Freude über die von dem deutschen Reichskanzler in der Sitzung der Budgetcommission des deutschen Reichstages erwähnte Erwerbung von Colonialbesitz Seitens Deutschlands aus und meint, die in Bezug auf Angra Pequenas hervorgetretene Schwierigkeit sei in einer Weise beigelegt, welche geeignet erscheine, die guten Beziehungen zwischen England und Deutschland zu festigen. Das genannte Blatt weist auf die große Anzahl von Deutschen hin, welche in englischen Colonien ansässig seien und sagt, daß die Freundschaft zwischen dem englischen und dem deutschen Volke eine

sie sich aufraffte und, mit der Hand den Schlag des Herzens niederhaltend, schnell die fröhliche Ruhe wieder-gewann. Seit jener Zeit war zwischen ihnen Beiden nie des Todten Erwähnung geschehen, und doch, er war dessen gewiß, liebte sie Georg noch heute. Noch dem Todten weinte sie ihre Thränen nach als Sühne für seine Schuld!

Was vermochten seine Wünsche solcher ehernen Be-harrlichkeit gegenüber! Da hieß es nur: still jede Hoffnung begraben und forteleben, fort, weit fort, damit nicht die Regung des Herzens bei dem Anblick Dessen, worauf man zu verzichten gezwungen ist, stets neu und wilber aufzischt.

Gewiß! Er wollte fort. Schnell, je eher, desto besser. Dieses Richtschnun, an welches sein sonst so arbeitsfreudiger Geist nicht gewöhnt war, ermüdete ihn — ja, ja, er mußte fort.

Wie von diesem Drange gejagt, hatte er den Park von Sanssouci verlassen. Er merkte es kaum, daß die Cascaden nicht mehr neben ihm rauschten, bis er sich inmitten einer von Promenaden eingedämmten Villenstraße sah.

Hinter den dichten Rosenbüschchen hervor lugten die von Gaisblatt umspinnenden Säulen eines Balkons. Er kannte ihn so wohl. Unwillkürlich rastete sein Fuß, wie wenn ein unverderblicher Zauber aus jenem trauten Heim heraus auf ihn einströmte. Nun erschollen Melodien, seine Lieblingsweisen, noch bekannt seinem Ohr aus jenen sonnigen Tagen, da sie ihm dieselben, dem halbwüchsigen Knaben, ein holdes Mägdlein gesungen. Er lauschte, bis die Weise verstummte,

und ging auch dann, noch immer die Melodie im Gedächtniß nachsummend, noch nicht fort, als ihm dieses Stimmengewirr, welches aus dem Saale der Villa zu erschallen schien, ankündete, daß bei Susanne heute zahlreicher Besuch versammelt sein müsse und in jedem Augenblick einer der Gäste —

Conrad!

Dem träumend dahin Wandelnden streckte Wolfram die Rechte entgegen.

„Es ist gut, daß Du kommst,“ sagte er.

„Wir sind Alle beieinander — Alle: Du weißt ja, was ich darunter verstehe. Die Baronin hat sich schon nach Dir erkundigt und mich ausgescholten, daß ich von Berlin herübergefahren, ohne zu sehen, wo Du stehst, und Dich mitzubringen.“

Damit zog er den Freund in den Garten und weiter in den Salon.

Conrad Sembrich fiel zuerst Gilly in die Hände. Um ihr zu entfliehen, hatte sich Wolfram vorhin in den Garten gerettet, allein die heirathslustige Dame war keinesfalls gewillt, so leicht ihr Opfer freizugeben, und wie ein Cerberus hatte sie deshalb nahe der Thür, durch welche Wolfram zurückgelangen mußte, ihren Platz eingenommen.

„Ah, Herr Sembrich, sieht man sie auch einmal?“ wandte sie sich, scheinbar Wolfram nicht bemerkend und mit ihm schmollend, weil er sie vorhin im Stich gelassen, direct an Conrad.

„Ich komme jetzt seltener nach Potsdam, mein gnädiges Fräulein!“

[Forts. folgt.]

— Ein bekanntes Mitglied einer Berliner Bühne besitzt eine große Kunsterfertigkeit im Billardspiel; im Cafèhaus sammeln sich gewöhnlich Bewunderer und Kunstverständige um das Billard, wenn der Schauspieler seine Partie macht. Dieser Tage standen wieder ein paar Herren in der Nähe des Billards. — Großartig spielt er! sagte der Eine zu dem Andern.

— Aber gestern hätten sie ihn erst sehen sollen, da hat er den Don Carlos gespielt! ... — Hat er gewonnen? fragt der Andern.

— [Die Schönheiten der Welt.] Mama: „Aber Hänschen, was machst Du denn da, Du nascht ja von der Torte, die ich dem Papa zu seinem morgigen Geburtstage gebacken habe.“ — Hans: „Ja liebe Mama, der Herr Lehrer sagt immer, wir sollen nicht achtslos und unaufmerksam an den Schönheiten der Welt vorüber gehen, und das fiel mir gerade ein, als ich die schöne Torte sah.“

— [Erkannt.] Ein Student schrieb an seinen gutmütigen Onkel: „Lieber Onkel, die Uhr, die Du mir neulich schenktest, hat leider nur ein kurzes Leben gehabt, indem ich neulich beim Kahnfahren ins Wasser fiel und dabei die Uhr verlor; eine neue würde mir daher sehr willkommen sein.“ — Antwort des Onkels: „Lieber Neffe, daß die Uhr versoffen ist, glaube ich Dir gern.“

— Ein schwindsüchtiger Stallknecht konsultiert einen berühmten Arzt. Arzt (auskultiert den Patienten): „Mein lieber Freund, Sie haben die galloppirende Schwindsucht.“ — Stallknecht: „Lieber Herr Doctor, könnten Sie sie nicht im „Tritt“ gehen lassen?“

Sache von äußerster Wichtigkeit für die auswärtigen Beziehungen Englands sei.

— 26. Juni. Die "Times" bespricht die Angre-Bequena-Angelegenheit und drückt hierbei ihre Befriedigung darüber aus, daß in dieser kleinen, aber nicht unbedeutenden Frage die zwei großen colonisirenden Länder der Welt, England und Deutschland, es möglich gefunden haben, ohne ernste Schwierigkeiten zu einer Verständigung zu gelangen.

Rußland.

Nischny-Novgorod, 25. Juni. Bei den am 19. (7.) d. Mts. hier selbst stattgehabten Ausschreitungen gegen die jüdische Bevölkerung sind acht Personen um's Leben gekommen und neun, darunter fünf lebensgefährlich, verwundet. Weitere Ruhestörungen sind hier nicht vorgekommen. Zur Untersuchung der Vorfälle ist der Procurator des Appellationsgerichtshofes zu Moskau, Murawjeff, hier eingetroffen.

Locales und Provinzielles.

* Heut ist Sieben-schläfer! Für alle Wettergläubigen ein sehr wichtiger Tag; denn regnet's heute, so haben wir während der nächsten sieben Wochen täglich Regen zu erwarten. So verkündet es die alte Bauernregel, welche aber auch schon so manches Mal getäuscht hat. Bwar heut ist zum Regen wenig Aussicht; vom wolkenlosen Himmel senkt die Sonne heiße Strahlen und unseren Vandlutein würde es schon recht sein, wenn sie solches Wetter auch zur Ernte behielten. Allein man soll den Tag nicht vor dem Abend loben und die Sieben-schläfer haben manchmal ihre ganz eigenen Tücken! Ganz sicher, einen schönen Sommer zu erhalten, sind wir aber auch selbst dann nicht, wenn die Sieben-schläfer günstig sind, denn nächsten Dienstag ist schon wieder einer der berühmten Doostage, da ist Maria Heimsuchung und von diesem Tage heißt es: "Geht Maria über den Berg naß, so regnet's sechs Wochen ohn' Unterlaß." Man sieht also, einem warmen Sommer sind recht viele Fährlichkeiten beschieden.

* [Kreistag.] Der Königl. Landrath, Se. Durchlaucht Brinz Reinh., eröffnete um 4½ Uhr den Kreistag. Dem Herrn Kreisausschuss-Secretair Richter wurde auch diesmal die Führung des Protokolls übergeben. Der Namensaufruf ergab die Anwesenheit von 23 Mitgliedern. Der Herr Vorsitzende theilt die Vorlage wegen Berathung der Krankenversicherung mit, worauf Herr v. Küster als Referent das unsern Lesern bereits in der Dienstagsnummer mitgetheilte Rescript des Herrn Regierungspräsidenten näher beleuchtet und die Errichtung einer Ortskrankenfasse empfiehlt. Die Herren v. Bock, Großmann und Gerlach werden zur Prüfung der Legitimationen berufen. — Zur Frage der Krankenversicherung stellt Herr v. Küster anheim, den am letzten Kreistage gefaßten Beschlüß nicht aufzuheben, sondern denselben nur zu ergänzen, den Erlaß der statutarischen Bestimmungen aber bis nach Klärung der Sache zu vertagen. — Herr Bürgermeister Basseneg führt die Gründe auf, welche ihn bestimmten, am letzten Kreistage für die Gemeindeversicherung zu stimmen, obwohl er die Ortskrankenfasse prinzipiell für besser hält. Das vom Regierungspräsidenten empfohlene Normal-Statut würde wohl kaum für den ganzen Kreis Anwendung finden können. Redner wird aber trotz der Unklarheit der einzelnen Bestimmungen gern für die jetzige Vorlage stimmen. — Herr v. Notenhan würde lieber die Gemeindeversicherung für den Kreis beibehalten. Die Bildung einzelner Ortskrankenfassen würde doch nach Klärung der Verhältnisse eingetreten sein. — Der Herr Vorsitzende meint entgegen der Ansicht des Herrn Referenten, daß es nötig sei, den Beschlüß vom 21. Mai c. aufzuheben. — Herr v. Küster theilt mit, daß im ganzen Kreise nicht mehr als ca. 500 Theilnehmer zu der Kasse vorhanden sein würden. Die Errichtung einer Kasse für alle diese sei daher einzelnen, weniger leistungsfähigen Kassen vorzuziehen. Der Herr Referent theilt die näheren Vorschriften mit, welche bei der Einrichtung der Ortskrankenfassen zu beobachten seien. So die Wahl eines Commissars, die Wahl des Krankenvorstandes, die Aufsicht über die Kasse ic. Darauf gelangte der Antrag des Kreisausschusses zur Abstimmung und wurde einstimmig die Errichtung einer gemeinsamen Ortskrankenfasse für den ganzen Kreis — mit Ausnahme der Städte Hirschberg und Schmiedeberg — beschlossen und die im Gesetze vom 21. Juni 1883 den Gemeinde-Behörden auferlegten Obliegenheiten dem Kreisausschüsse übertragen. — Die Legitimationen der Anwesenden wurden für richtig befunden, und fand nach einer Dauer von nur 20 Minuten der Schluss des Kreistages statt.

* [Districts-Lehrer-Conferenz.] Gestern wurde in der hiesigen höheren Mädchenschule die erste diesjährige Districts-Lehrer-Conferenz des Oberbezirks abgehalten. Zunächst hielt Herr Lehrer Höhne mit den Schülerinnen der Klasse IIIa dieser Schule eine naturgeschichtliche Lehrprobe über den Seiden-

spinner. Dieser schloß sich ein Referat des Herrn Lehrer Niediger an über das Thema: "Nachweis an Beispielen, wie im Unterricht in der Naturgeschichte a) das Gewonnene zusammenzufügen, b) zu üben und c) die prägenden Fragen zu stellen, sowie Darlegung, in welcher Weise das Lesebuch bei genanntem Unterricht zu benutzen ist." Endlich wurden noch einige, von Herrn Mittelschullehrer Weißbrodt aufgestellte Thesen über den Turnunterricht zur Verhandlung gestellt, welche sehr lebhafte Debatte hervorriefen. — Die nächste Districts-Conferenz findet am 21. August in der Mittelschule statt.

* [Thierschus-Berein.] In der gestrigen, von Herrn Lehrer Lungwitz geleiteten Sitzung des Thierschus-Bereins wurde der Bericht über den in Landeshut stattgefundenen Verbandstag erstattet. Die einzelnen Punkte gaben zu lebhafter Discussion Veranlassung und es wurde deshalb der Abend von diesem einen Gegenstande in Anspruch genommen. Die andern angezeigten Punkte der Tagesordnung mußten daher für die nächste Sitzung vertagt werden. — Es wurde noch mitgetheilt, daß ein Schreiben eingegangen sei, wonach ein benachbarter Amtsvorsteher auf Grund einer vom Verein gemachten Anzeige einem Fuhrmann wegen roher Mißhandlung seiner Pferde 5 Ml. Gelb- buße ev. 2 Tage Haft zuerlaubt hat.

-n. Wie wir hören, wird im Anfang des Monats Juli in der Kirche zu Erdmannsdorf ein größeres Concert zum Besten des Vaterländischen Frauenvereins und seiner dortigen Bestrebungen stattfinden. In unserm Thale weilende Künstler, wie der Königl. Hofopernsänger Herr Michaels und Herr Opernsänger Bagg und Frau und andere geschätzte Kräfte haben ihre gütige Mitwirkung zugesagt. Die Orgelbegleitung übernimmt der Organist Herr Cantor Leige aus Schmiedeberg. Wir machen auf den uns bevorstehenden künstlerischen Genuss um so mehr aufmerksam, als im vergangenen Jahr ein ähnliches Concert mit großem Beifall aufgenommen wurde.

— Herr Alois Parisch in Schreiberhau ist zum Amtsvorsteher und Herr Glashütteninspector Franz Pohl ebendaselbst zum Amtsvorsteher-Stellvertreter für den Amtsbezirk Schreiberhau bestellt worden.

* Die Katastrophe auf der Deutschlandsgrube scheint glücklicherweise keinen Verlust an Menschenleben herbeigeführt zu haben, denn die "Schles. Ztg." meldet unterm 26. d.: Nachdem uns heut Nachmittag schon aus Königsgrube die telegraphische Meldung zugegangen war, daß von den bereits als Opfer der Katastrophe auf Deutschlandsgrube beklagten 42 Bergleuten heut Mittag acht Mann gerettet worden, und daß die Anderen noch am Leben seien, geht aus Schwientochlowitz selbst folgende, aus amtlicher Quelle stammende Nachricht ein: "Die Rettung der verschütteten Bergleute hat begonnen; acht sind schon lebend oben; es ist Hoffnung vorhanden, alle zu retten." Wir begrüßen diese Freuden-Nachricht mit einem herzlichen "Glück auf!"

— Beim Beginn der diesjährigen Reisezeit hat der Minister der öffentlichen Arbeiten Veranlassung genommen, die in den letzten Jahren erlassenen Anordnungen bezüglich des Verhaltens des Bahnpersonals gegen das Publikum, sowie der dem letzteren bei Benutzung der Eisenbahnen zu gewährenden Erleichterungen in Erinnerung zu bringen und die Erwartung auszusprechen, daß dieser Erlaß die strengste Beachtung finden werde.

— Denjenigen Ländern des Weltpostvereins, nach welchen Postkarten mit Antwort abgesandt werden können, ist neuerdings auch Ecuador hinzugekommen. Das Porto für derartige Postkarten beträgt 20 Pf.

* [Theater in Warmbrunn.] Erste Aufführung: "Der Salontyroler". Lustspiel mit Gesang von G. v. Moser. Die Lebenswahrheit und der packende Humor, welche uns aus dem bekannten De-freger'schen Bilde "Der Salontyroler" entgegenlachen, sind auch auf das gleichnamige Moser'sche Lustspiel übergegangen, welches jenem Bilde jedenfalls seine Entstehung verdankt. Es sind prächtige Personen, welche uns vorgeführt werden und nicht in dem gewohnten Lustspiel-Gleis bewegt sich die Handlung, wenn wir eine neunzehnjährige Berliner Kaufmannstochter kennen lernen, welcher die Liebe zur Natur, insbesondere die Verehrung der Alpen, den Namen "Gletschermarianne" eingetragen hat. Natürlich ist sie der Bewerbung eines Reis-Keiffingen in Civil, des Barons Fritz v. Strehsen, nicht zugänglich und wenn dieser auch eine Bekleidung als Throler (im dritten Acte, welcher am Achensee spielt) anlegt, um so die Hand der Naturfreundin zu gewinnen. Deren Herz ist vielmehr dem Buchhalter Werner zugewandt, dessen Manieren allerdings beim ersten Auftreten an natürlicher Urvölkigkeit so wenig zu wünschen übrig lassen, daß der Herr Verfasser bei der Umarbeitung des Stücks da noch ein wenig mildern möchte. Neben dem "Salontyroler" erscheint aber auch ein echter Sohn der Berge. Dieser ist einer Kammerjungfer nach Berlin nachgereist, um sie heimzuführen. Freilich gelingt ihm das erst im letzten Acte und er erhält Gelegenheit, seine Nationalgesänge an recht passender Stelle anzubringen und mit lustigem Fuchser und Schuhplattlertanz die Buschauer zu unterhalten. In der

ganzen Mache des Stücks erkennt man den außordentlich bühnengewandten Autor; der Dialog ist packend, die Situationen frei von Nebentreibung, der Witz pointenreich. Der alte, vielbeschäftigte Kaufmann ist eine echt Moser'sche Figur und sein Diener, "der ist der Schlimmste noch lange nicht." Prächtig erfünden ist die Briesscene im zweiten Act und höchst originell die Art und Weise, wie Marianne und Werner sich ihre Liebe eingestehen. Daz natürlich auch als Gegensatz der Naturschwärmerin eine Banquiers-tochter nicht fehlt, ist ganz selbstverständlich. Diese erhält schließlich den "Salontyroler", welcher sie als Führer nebst Papa und Mama in einen Sumpf gelockt hatte. Jedenfalls ist die Novität ein gelungener Wurf und gehört ohne Zweifel zu Mosers besten Arbeiten. Sie wird sich schnell auf allen Bühnen einbürgern und dem Ruhmeskranz des Autors ein neues Blatt beifügen. Natürlich wird das Werk bis dahin noch kleine Abänderungen und Verbesserungen erfahren. Der Herr Verfasser verfolgt ja die höchst praktische Maxime, seine Produkte erst auf einer Bühne probeweise zur Aufführung zu bringen und dann nach dem aus dem Leben gegriffenen Urtheil seine Verbesserungen zu treffen. Früher war Görlitz die Probebühne des Herrn v. Moser, seit einigen Jahren aber ist es das Warmbrunner Saisontheater. Daher zeigte dieses gestern eine ganz außergewöhnliche Physiognomie. Das Haus war vollständig ausverkauft, halb Hirschberg war hinausgezogen und auch zahlreiche fremde Gäste waren anwesend, unter ihnen die Directoren verschiedener angesehener Bühnen, welche theilweise von weit her gekommen waren, um das neue Moser'sche Stück, welches in der nächsten Saison eine bedeutende Rolle zu spielen bestimmt ist, sich anzusehen. Jedenfalls haben alle Buschauer einen höchst günstigen Eindruck mit fortgenommen, denn der Applaus wollte oft gar kein Ende nehmen, machte sich vielfach auch bei offener Scene bemerkbar und erreichte seinen Höhepunkt, als am Schluss der Darstellung der stürmisch gerufene Dichter auf der Bühne erschien. Die Leistung der Darsteller war meist recht anerkanntswert und kann der "Salontyroler" mit seinem ersten Debut recht zufrieden sein. Bei den allseitig anerkannten Vorzügen des Stücks wird ihm auch die beste Aufnahme aller Orten zu Theil werden und Warmbrunn wird stets stolz darauf sein, einen so wohlgefügten Sprößling der deutschen Muse aus der Taufe gehoben zu haben.

-1. Lauban, 26. Juni. Nächsten Sonntag nun findet in unserer Stadt das 3. Ober-Lausitzer Krieger-Verbandsfest statt. Die Vorbereitungen hierzu sind im vollsten Gange. Wenn sich das Wetter halbwegs günstig gestaltet, wird der Tag zu einem wahren Volksfeste sich entwickeln. Schon Sonnabend Abend ist großartiger Zapfenstreich, Sonntag früh schlägt ein Tambour-Corps Neisse, den Vormittag über empfangen Abtheilungen des hiesigen Militär-Bereins die geladenen Gäste an den Thoren der Stadt, sowie am Bahnhof. Die Mittagstafel erfolgt im Hotel Hirsch, die Verbands-Sitzung ebendaselbst. Um 3 Uhr nehmen sämmtliche Vereine Aufstellung am Marktplatz, alsdann erfolgt der Umzug durch die Stadt nach dem Steinberg, wo die verschiedenen Kapellen abwechselnd concertieren.

-I. Löwenberg, 26. Juni. Die noch im besten Alter stehende verw. Frau Seilermeister R. hier selbst fand auf recht bedauerliche Weise einen qualvollen Tod. Dieselbe wohnte bei ihrem Sohne und wollte vorgestern Nacht für das kleine Kind desselben auf einem Spiritusfoker Milch wärmen. Durch einen unglücklichen Zufall explodierte die Flüssigkeit und wurde die arme Frau hierbei am Oberleibe so verbrannt, daß sie heut Nacht nach unsäglichen Leiden ihren Geist aufgab. — Am 24. d. Mts. wurde in Ober-Greiffenbergs das neu erbaute evangelische Schulhaus in feierlicher Weise eingeweiht. — Herr Pfarrer Dr. Jähnel in Schmiedeberg feiert am 2. Juli c. sein 25jähriges Priester-Jubiläum, welcher Tag von der Gemeinde auf's Festlichste begangen werden wird.

Haynau, 25. Juni. [Postalisch.] Es verlautet, daß nach Eröffnung der Eisenbahn Liegnitz-Goldberg und Löwenberg-Greiffenberg die Personen-Fuhrwerke mit Beförderung von Postsendungen zwischen hier und Goldberg, Bunsau und Löwenberg, Greiffenberg und Löwenberg aufgehoben werden sollen. Die Postverbindung zwischen Haynau und Brockendorf soll durch Botenposten geschehen, während die bisherigen Verkehrsverhältnisse zwischen hier und Adelsdorf unverändert bleiben sollen. Auch dürfte im Anschluß an die Eisenbahn eine zweite Personenpost von Goldberg nach Hirschberg abgelassen, dagegen die zwischen Goldberg und Jauer eingestellt werden.

Bergmann's Zahnwasser,
unübertroffen gegen Zahnschmerz, reinigt und
conservirt die Zähne und giebt dem Munde an-
genehmsten Wohlgeruch. 1874
Borräthig in fl. 60 Pf. und Mf. 1,20 in
Ernst Weeker's Seifen-Niederlage.

Empfohle sehr schönes 1885
Weizen- und Roggenmehl,
der Cr. Roggenmehl Nr. 0 11,60 Mf.
dlo. I 11.—
dlo. II 10.—
sowie alle Sorten Gemüse, als: Erbsen,
Linsen, Bohnen, Hirse, Reis, Graupen,
Rudeln, Sago, Pfauen- u. Apfelspalten,
Reis-, Glanz-, Weizen- und
Kartoffelstärke zu billigen Preisen.

Die Löwenberger Mehl-Niederlage,
Dunkle Burgte. Nr. 19,
Carl Göllner.

Ein noch gut erhaltener 1847
Hirschbaum-Flügel
ist zu verkaufen.
Näheres zu erfragen bei
Carl Andreck, Tapezier,
Schützenstr. 35.

Strohhüte
garniert und ungarniert, sowie alle Puz-Artikel verkaufe ich
der vorderstien Saifon wegen zu jedem
nur annehmbaren Preise. 1881
Franz Pohl,
"zum Rübezahl", neben A. Staekel & Co.

Eine gute, rentable 1854
Garn- u. Stoff-Bleiche
wird zu kaufen gesucht.
Offerten erbitte unter **Chiffre H. 400**
in die Expedition dieses Blattes.

Contobücher,
Copirpressen,
Bureau-Utensilien,
Rechnungsform.,
Wechsel, Quittungen,
Tinten &c.
empfiehlt billig 1883
Oscar Theinert,
Bahnhofstr. 64.

Sommer-Pferdededden
in größter Auswahl, von bestem Drell und Leinen
empfiehlt äußerst billig 1882
Sattlermeister **Hilbig**, Langstr. 7.

Striegauer Molkerei
verendet in Postkisten zu 8½ Pfund 1802
Vorzügliche Süßrahmbutter
zu 10 Mf. 20 Pf. frankt in jeden schlesischen
Badeort, sowie **Hirschberg** und Umgegend
gegen Nachnahme oder Einsendung des Betrages.

Felsenkeller-Restauracion.
Sonntag den 29. Juni, Nachmittags 4 Uhr: 1849
Jubiläumsfeier
der 50jährigen Pfege des Männergesanges in **Hirschberg**, ausgeführt von den 3 hierorts
bestehenden Vereinen: "Hirschberger Männergesangverein", "Harmonie", "Maschinens-
bauergesangverein" unter sangesbrüderlicher Beteiligung der Gesangvereine zu **Gießberg**,
Lehnitz und **Grund**, sowie unter Mitwirkung der **Grau'schen Stadtkapelle**.
Eintritt 50 Pfennige. — Kinder zahlen die Hälfte.
Programme als Eintrittskarte sind bei Herrn Kaufmann **Pücher**, 1. Gießstraße,
Herrn **Fehlemann**, Langstraße, Herrn **Baerwaldt**, Schubauerstraße und **Strauss's**
Hotel am Bahnhof, sowie am Festage an der Kasse zu haben.

Festzug der Sänger
Nachmittags 3 Uhr, Abmarsch von **Strauss's Hotel** am Bahnhof nach **Gruner's**
Felsenkeller. — Nach beendetem Concert Rückmarsch von dort nach dem "Concert-
hause". — Am Commers selbst können nur die Sänger teilnehmen.

Das Fest-Comité.

Magazin f. Lampen, Haus- u. Küchen-Geräthe &c.
Werkstatt für Bau-, Fabrik- und Badeapparate &c. Reparatur-Arbeiten resp. Bestellungen

Berlag von **M. Schulze** in Berlin C.,
Schloßplatz 4. 1879
Den Kampf gegen die Verjudung un-
seres Vaterlandes führen nachstehende Blätter:
Die Wahrheit. **Wigblatt.**
Wöchentlich 1 reich illustrierte Nummer von 6 bis
8 Folios Seiten. Preis pro Quartal nur
2 Mark. Text stets interessant und witzig.
Erste Mitarbeiter und Künstler.

Die "Wahrheit" kämpft seit 5 Jahren an der
Seite der antisemitischen Bewegung und ist das
einzig, in christlichen Händen befindliche politische
Wigblatt. Jeder deutsche Mann sollte
das kleine Opfer von vierteljährlich
2 Mark zur Unterstützung unserer Be-
strebungen bringen.

Die Kehraus-Bibliothek.
Erstes illustriertes Unterhaltungsblatt mit anti-
semitischer Tendenz. Monatlich 1 Heft von
48 Seiten mit ca. 15 Bildern. Preis pro
Quartal nur 75 Pf.

Die Kehraus-Bibliothek bringt einen
Roman von **Dr. Ernst Henzel**, Beiträge
aller ersten antisemitischen Schriftsteller (Marr,
Frey &c.) Humoresken in Wort und Bild &c. &c.

Der billige Preis von nur 75 Pf. macht
es einem Jeden leicht, die Kehraus-Biblio-
thek zu halten.

Zu beziehen durch alle Postanstalten, Spediteure,
Buchhandlungen, sowie die Verlagsbuchhandlung.

Zither-Unterricht
ertheilt sachgemäß (billig). 1880
Max Hain (im Rübezahl),
Dirigent des Zither-Club.

[Mr. 1295.]

Directe Post-Dampfschiffahrt
Hamburg-Amerika
Nach New-York jeden
Mittwoch u. Sonntag
mit Deutschen Dampfschiffen der
Hamburg-Amerikanischen
Packetfahrt-Aktion-Gesellschaft
August Bolten, Hamburg.
Ankunft u. Ueberfahrt-Berträge bei:

Ed. Baerwaldt
in **Hirschberg** i. Sch.

P. 1. October 1884
zu vermieten:

1. **Warmbrunnerstr. 18, Bel-
Etage**, hochherrschaftlich, 10 bis
11 Zimmer, 2 Balkons, mit oder ohne
Büroestall und Wagenremise, großer
Garten; 1779
2. **Wilhelmstraße 46**, Ecke der
Stensdorferstraße, **Bel-
Etage**,
hochlegant, 7 bis 8 Zimmer, nebst
allen Zubehör, auch 2 Balkons.
Das Nähe beim Besitzer

Warmbrunnerstraße 18.

Dom. Heiland-Kauffung
sucht für 1. Juli einen tüchtigen und
ordentlichen 1659

Futtermann.

In **Hirschberg** i. Sch. ist eine Villa
nahe am Cavalierberge, mit allem Confort der
Neuzeit entsprechend, unter sehr günstigen Be-
dingungen zu verkaufen. Selbstläufig Näheres
unter **W.** in der Exped. d. Bl. 1782

Deutsche Fonds und Staatspapiere.

Deutsche Reichs-Anleihe 4 102,90

Preuß. Cons. Anleihe 4½ 102,25

do. do. 4 102,80

do. Staats-Schuldscheine 3½ 99,90

Berliner Stadt-Oblig. 1876 u. 78 4½

do. do. diverse 4 101,50

do. do. do. 3½ 98,20

Berliner Pfandbriefe 5 108,80

do. do. 4½ 105,10

Pommersche Pfandbriefe 3½ 95,10

Posensche, neue do. 4 101,70

Schles. altsländschaftl. A. do. 3½ —

do. landw. A. do. 4 —

do. do. C. II. do. 4½ 101,60

Pommersche Rentenbriefe 4 101,25

Posensche do. 4 101,25

Preußische Rentenbriefe 4 101,20

Schlesische do. 4 101,60

Sächsische Staats-Rente 3 101,60

Preußische Prämien-Anleihe v. 55 3½ 137,00

Deutsche Hypotheken-Certifikate.

Deutsche Gr. Bd. B. Pfdb. I rüdz. 5 91,75

do. do. I a 110 4½ 85,00

do. do. rüdz. 100 4 84,25

Pr. Bd. Hyp. B. rüdz. 110 5 111,10

do. do. III. rüdz. 100 1882 5 101,00

do. do. V. VI. rüdz. 100 1886 5 102,75

Strohhüte, Spikenhüte,
hochfein wie einfach verkaufen, um schnell zu räumen, unterm
Selbstkostenpreise. Hochachtungsvoll
Geschwister Rincke, Hotel 3 Berge.

Couverts, 4° mit
1000 Stück von 3 M. 25 Pf. ab.
Paul Oertel, Buchdruckerei,
(vormals W. Pfund).

Eine freundl. Wohnung,
gesunde Lage, bestehend aus 5 Zimmern, Balkon,
Entrée, Küche, Beigeköch, sowie Gartenbenutzung,
für den Preis von 450 M. bald oder Michaeli
zu vermieten bei **A. Berndt**,
1865 **Brücke** Nr. 2.

Schützenstraße 33 ist die
**Bel-
Etage**
vom 1. October ab zu vermieten.
G. B. Schindelmeisser,
1884 Schmiedebergerstr. 19.

Airch. Nachrichten Hirschberg,
Amtswoche des Herrn Pastor Weis vom 29. Juni
bis 5. Juli.
Am 3. Sonntage nach Trinit. (Johannisfest)
Hauptpredigt: Herr Pastor Weis. Nachmittags-
predigt: Herr Pastor prim. Finster. (Opfer
für die hiesige Gnadenkirche.) Sonntag früh
Gelangspose. Dienstag den 1. Juli zum 1. Male (ganz neu): Pastor Weis. Freitag früh 8 Uhr Wochen-
Rosen. 9 Uhr Communion: Herr Pastor Schen. Freitag früh
9 Uhr Communion: Herr Pastor Weis.

Eisenbahn-Fahrplan.
Absfahrt von Hirschberg.
Nach Lauban 5.40 Borm., 10.40 Borm., 2.2 Nachm., 7.50 Abb., 10.58 Abb.
In Lauban 7.4 12.2 Nachm., 3.30 9.18 12.25
In Görlitz 7.51 12.55 4.20 10.16
In Kohlfurt 7.41 Nachm., 12.35 Nachm., 4.7 Nachm., — 1.1 Abb.
In Berlin 8.40 4.54 8.59 Abb., — 5.45 früh, 8.32
In Breslau 11.40 Borm., 4.15 Nachm., 9.37 Abb., — — —
Nach Schmiedeberg 6.51 Borm., 9.5 Borm., 10.38 Borm., 2.10 Nachm., 3.53 Nachm., 8.6 Abb.
In Lomnitz 7.14 9.28 11.1 2.37 4.16 8.33
In Zillerthal 7.80 9.43 11.16 2.55 4.34 8.51
In Schmiedeberg 7.53 10.1 11.34 3.13 4.52 9.9

Ankunft in Hirschberg.
Von Lauban, Kohlf.,
Görlitz, Berlin &c. 6.41 Borm., 8.43 Borm., 11.56 Mitt., 3.37 Nachm., 11.6 Abb.
Von Waldenburg,
Glatz, Breslau 8.47 Borm., 10.30 Borm., 1.37 Nachm., 5.25 Nachm., 10.48 Abb.
Von Schmiedeberg 9.3 Borm., 11.50 Borm., 1.44 Nachm., 5.6 Nachm., 7.26 Abb., 10.20 Abb.
Ab Lomnitz 8.41 11.28 1.22 4.44 7.4 10.7
In Zillerthal 8.27 11.14 1.8 4.30 6.50 9.58
In Schmiedeberg 8.8 10.54 12.45 4.10 6.30 9.25

Berliner Börse vom 26. Juni 1884.

Geldsorten und Banknoten.		Deutsche Hypotheken-Pfandbriefe.	
	Zinsfuß.		Zinsfuß.
20 Frs. Städte	16,23	Pr. Bd. Hyp. B. rüdz. 115	4½ 110,50
Imperials	—	do. do. rüdz. 100	4 99,50
Deßtr. Banknoten 100 fl.	167,80	Preuß. Hyp. Verl. Act.-G. Cert.	4½ 102,25
Städt. do. 100 fl.	204,90	Schlesische Bod. Cred. Pfdb.	5 102,60
		do. do. rüdz. à 110	4½ 107,10
		do. do. rüdz. à 100	4 99,50
Bank-Aktien.			
Breslauer Disconto-Bank	5½ 88,30		
do. Weißler-Bank	6½ 98,00		
Niederlausitzer Bank	5½ 92,75		
Norddeutsche Bank	8½ 157,50		
Oberlausitzer Bank	6½ 102,50		
Desterr. Credit-Aktien	9½ 53,00		
Bommer. Provinzial-Bank	7½ 103,25		
Brengsche Bod. Cred. Act. Bank	6½ 508,50		
Brengsche Centr. Bod. 40 p. Et.	8½ 128,25		
Brengsche Hypoth. Act. Bank	5 89,75		
Brengsche Hypoth. Verl. 25 p. Et.	4 93,75		
Reichsbank	7,05 144,50		
Sächsische Bank	5½ 121,10		
Schlesischer Bankverein	6 104,25		
Industrie-Aktien.			
Erdmannsdorfer Spinnerei	6½ 112,00		
Breslauer Pferdebahn	5½ 135,00		
Berliner Pferdebahn (große)	8½ 205,75		
Schlesische Leinen-Ind. Krausna	5½ 126,60		
Schlesische Feuerversicherung	20 —		
Baut-Discont 4%.	— Lombard-Zinsfuß 5 %		
Privat-Discont 3%.			

Gediegene Arbeit, **Herm. Liebig**, Klempnerstr., **Hirschberg**, **bis**
solide Preise! Gebiegene Arbeit, **Herm. Liebig**, Klempnerstr., **Hirschberg**, **bis**
solide Preise! Gebiegene Arbeit, **Herm. Liebig**, Klempnerstr., **Hirschberg**, **bis**
solide Preise!

Berlag und Druck von Paul Oertel (vormals W. Pfund) in **Hirschberg**.